



Obergeschoss Torhaus



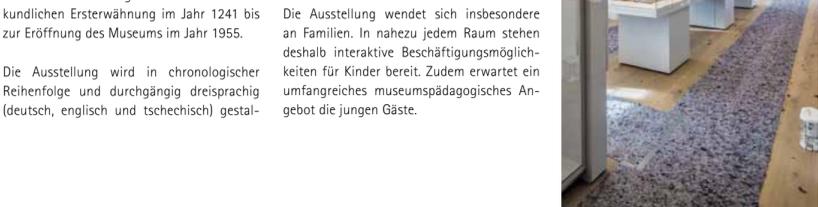
Erdgeschoss Torhaus (l)  
Erdgeschoss Torhaus, Garderobe (m)  
Erdgeschoss Torhaus, historischer Dielenbelag (r)

## Die neue Dauerausstellung

„In lapide regis – Auf dem Stein des Königs. 800 Jahre Leben auf der Festung Königstein“

Ab Mai 2015 erwartet die neue Dauerausstellung zur Geschichte der Festung Königstein ihre Gäste. Mit 1.200 Quadratmetern auf zwei Etagen ist sie die wichtigste und größte Ausstellung auf dem Felsplateau. In 33 Räumen erzählt sie anschaulich und unterhaltsam die Geschichte des Königsteins von seiner urkundlichen Ersterwähnung im Jahr 1241 bis zur Eröffnung des Museums im Jahr 1955.

Die Ausstellung wird in chronologischer Reihenfolge und durchgängig dreisprachig (deutsch, englisch und tschechisch) gestaltet sein. Neben mehr als 450 musealen Objekten werden Modelle, Dioramen und Figureninstallationen historische Meilensteine illustrieren. Darüber hinaus bieten etwa 30 Medienstationen und ein Audioguide inhaltliche Vertiefungsmöglichkeiten. In einem zweiten Erzählstrang können auch die Bau- und Nutzungsgeschichte des Torhauses und der Streichwehr entdeckt werden.



Aufbau der Ausstellung Obergeschoss Streichwehr

## Baugeschichte der Westbebauung

Bereits im 12. Jahrhundert befand sich auf dem Königstein eine Befestigung. Für das Jahr 1241 ist die Bezeichnung „Königstein“ erstmals urkundlich festgehalten. Davon zeugt die von Wenzel I. mit „in lapide regis“ (lat.: auf dem Stein des Königs) gesiegelte Oberlausitzer Grenzurkunde. Aus dieser Zeit sind Reste eines Wohnturmes in der heutigen Georgenburg erhalten. Die mittelalterliche Burg gehörte bis dato noch zum böhmischen Königreich. Zwischen 1406/08 gelangte die Anlage in den Besitz der Wettiner.

Ab 1516 wurde die Anlage für ein paar Jahre als Kloster für Cölestinermonche genutzt. Auf Grund seiner geographischen Lage erlangte der Königstein strategische Bedeutung und wurde schließlich ab 1589 zur Festung ausgebaut.

Hierzu wurde der Erschließungsweg für die Festungsanlage von der Südseite (heutiger Parkplatz) zur Nordwestseite verlegt. Der heutige Aufgang der Dunklen Appareille entstand durch Vertiefung einer natürlichen Geländeschlucht.

Das darüber errichtete Torhaus, mit seinen beidseitigen Flügeln, wirkt allein durch seine aus dem Felsen herauswachsende, auftragende Massigkeit uneinnehmbar und ermöglicht durch spezielle Einbauten die Abwehr von Angreifern. So sollten beispielsweise mehrere Tore und das Fallgatter den Zutritt ungebeter Gäste verhindern. Eine Steinschmelze, die Pechnase und der Caponnierengang waren weitere Hindernisse auf dem Weg zum Festungsplateau.

Das Erdgeschoss des Torhauses diente als Wohn- und Arbeitsbereich für die Proviantverwaltung, den Festungskommandanten sowie den Oberkommandanten. Im Obergeschoss waren die Räume dem Kurfürsten und dem Festungsgeistlichen vorbehalten.

Im Anschluss erfolgte der Bau der Streichwehr zwischen dem Torhaus und der alten Kayserburg, der heutigen Georgenburg. Im Obergeschoss der Streichwehr fanden Lagerräume ihren Platz. Wie auch im Torhaus wurden die Kellergewölbe der Streichwehr massiv ausgebildet, so dass Kanonen zur „Bestreichung“ von Angreifern aufgestellt werden konnten.

Zwischen 1605 und 1619 wurde die Georgenburg im Stile der Renaissance erneuert und darin für drei Jahre die kurfürstlichen Zimmer untergebracht, bevor man diese in die Magdalenenburg verlagerte. Ab 1631 entstand zudem der große Johannisssaal als Anbau an das Torhaus.

Im frühen 18. Jahrhundert erfolgte unter August dem Starken eine grundlegende Sanierung der gesamten Westbebauung und die neuerliche Einrichtung königlicher Gemächer im Obergeschoss. Dabei verschwanden die Renaissancegiebel der Georgenburg und die Grundrissgestalt wurde in allen Gebäudeteilen erheblich verändert. Diese Raumaufteilung blieb trotz mehrfacher Renovierung bis zur Verlegung der königlichen Zimmer in das Erdgeschoss ab 1895 weitgehend erhalten.

Die geschichtliche Entwicklung im 20. Jahrhundert führte auf der Festung zu erheblichen Umwälzungen, Leerstand und baulicher Vernachlässigung.

Ab 1993 wurde die Festung durch Vermögenszuordnung Eigentum des Freistaates Sachsen.

Bernardo Bellotto (1722-1780)  
Die Festung Königstein um 1756/58



**Bauherr**  
Freistaat Sachsen  
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen  
Staatsminister der Finanzen  
Prof. Dr. Georg Uland  
Abteilungsleiter Vermögen und Fachaufsicht Bundesbau  
Johann Gieri

**Staatsbetrieb**  
**Sächsisches Immobilien- und Baumanagement**  
Technischer Geschäftsführer Prof. Dieter Janosch  
Kaufmännischer Geschäftsführer Oliver Gaber

Unternehmensbereich  
Planungs- und Baumanagement  
Unternehmensbereichsleiter Prof. Dieter Janosch  
SIB Niederlassung Dresden I  
Niederlassungsleiter Ludwig Coulin

**Projektleitung und Koordinierung**

**Projektleitung**  
Christa Röhle

**Technik**  
Dr. Volker Fischer

**Ingenieurbau/Außenanlagen**  
Joachim Thäle

**Planungsbeteiligte**

**Projektsteuerung**  
Kaiser Baucontrol Ingenieurgesellschaft mbH, Dresden

**Architektur**  
Heidenreich & Springer Architekten Gesellschaft mbH, Berlin

**Tragwerksplanung**  
Leonhardt, André und Partner Beratende Ingenieure  
VBI AG, Dresden

**Prüfstatik**  
JÄGER INGENIEURE GmbH Büro für Tragwerksplanung,  
Radebeul

**Außenanlagen**  
REHWALDT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, Dresden

**Medien in den Außenanlagen**  
Ingenieurbüro Norbert Schäfer, Pirna

**Brücken- und Ingenieurbauwerke**  
Planungsgruppe Brücken-, Ingenieur- und Tiefbau,  
Radebeul

**Technische Ausrüstung – Heizung, Lüftung, Sanitär**  
Ingenieurbüro Zammit GmbH, Chemnitz

**Elektrotechnik**  
STATIK- UND MÜLLER INGENIEURE GMBH, Dresden

**Licht**  
studio dinnebie, Berlin

**Aufzug**  
technik-plan Ingenieurbüro Ehrhart Borowski, Dresden

**Brandschutz**  
Ingenieurbüro für Brandschutz André Hartmann,  
Dresden

**Brandschutzprüfung**  
Statik- und Brandschutzbüro Burkhardt Borchert,  
Dresden

**Bauphysik**  
Bauphysik @ integrierte Planung Kai Rentrop, Dresden

**Holzschutz**  
Ingenieurbüro Holzschutztechnische Bauzustands-  
ermittlung Günter Weber, Dresden

**Sicherheits- und Gesundheitskoordinator**  
DEKRA Industrial GmbH, Dresden

**Bauforschung**  
Dr. Hartmut Olbrich, Görlitz

**Restauratoren**  
Dresdner Atelier für Restaurierung, Andree Tesch,  
Dresden  
Tina Dömling Restauratorin, Dresden  
Restaurierungswerkstatt Olaf Ehrhardt, Dresden

**Gebäudedaten**  
Hauptnutzfläche: 3.970 m<sup>2</sup>  
Bruttogrundfläche: 7.794 m<sup>2</sup>  
Bruttorauminhalt: 50.346 m<sup>3</sup>  
Gesamtbaukosten: 12,6 Mio Euro  
davon Westbebauung: 10,6 Mio Euro  
Bauzeit: 7/2012 – 10/2014

**Herausgeber**  
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und  
Baumanagement

Wilhelm-Buck-Straße 4, 01097 Dresden  
www.sib.sachsen.de  
im Auftrag des Freistaates Sachsen  
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

**Redaktion**  
SIB Niederlassung Dresden I

**Gestaltung**  
Rembrandt Hennig WERBEAGENTUR, Dresden

**Fotografie**  
Matthias Hultsch Fotografie, Dresden  
Heidenreich & Springer Architekten Gesellschaft mbH,  
Berlin

**Reproduktion** (Bernardo Bellotto)  
National Gallery of Art Washington

**Druck**  
Druckerei Thieme, Meißen

**Auflage**  
1.500 Exemplare

**Redaktionsschluss**  
04/2015

**Bezug**  
Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:  
SIB Niederlassung Dresden I  
Königsbrücker Str. 80, 01099 Dresden  
Telefon: +49 351 8093 0  
Telefax: +49 351 8093 100  
E-Mail: poststelle-d1@sib.smf.sachsen.de

**Verteilerhinweis**  
Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen  
Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen  
Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit  
herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von  
ihren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs  
Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung  
verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf  
Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der  
Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben  
parteilicher Informationen oder Werbemittel.  
Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwen-  
dung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug  
zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende  
Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als  
Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner  
politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Ver-  
triebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege  
und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem  
Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Par-  
teien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer  
Mitglieder zu verwenden.

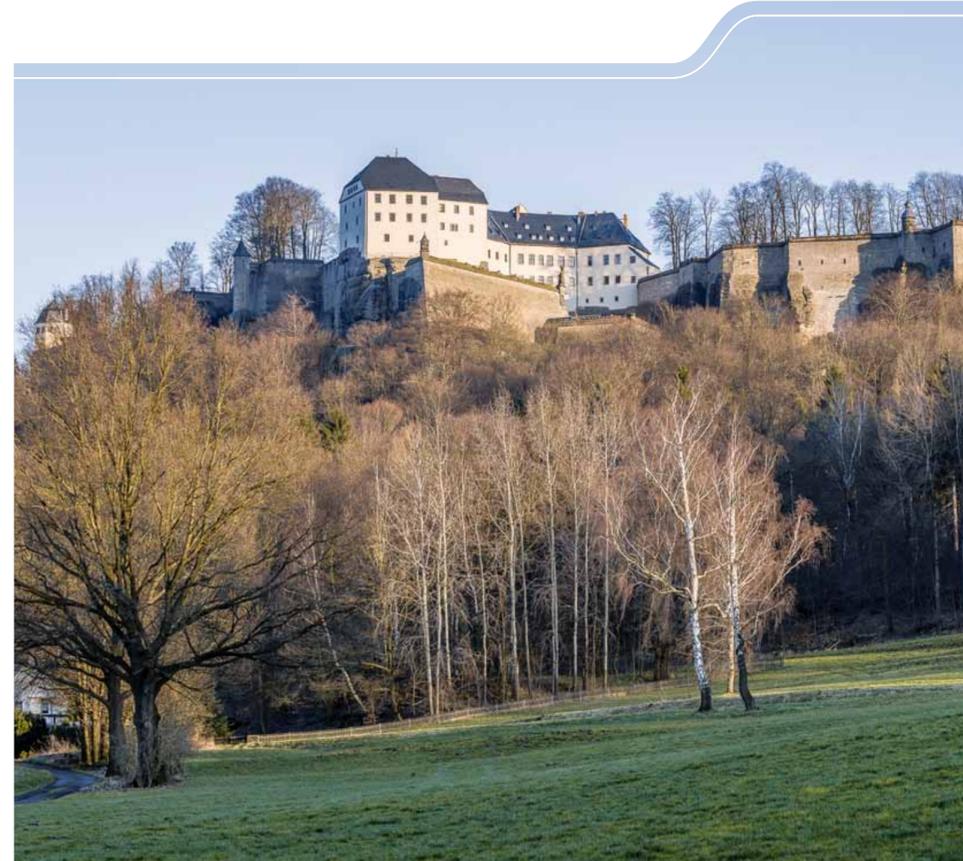
**Copyright**  
Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt.  
Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen  
und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem  
Herausgeber vorbehalten.

STAATSBETRIEB IMMOBILIEN-  
UND BAUMANAGEMENT  
SIB



# Festung Königstein

## Umbau und Sanierung der Westbebauung zum Museum



## Standort

Schon von weitem sichtbar thront die imposante Festung Königstein in direkter Nachbarschaft zur Elbe auf dem gleichnamigen Tafelberg. Die Bergfestung, mitten im Herzen der Sächsischen Schweiz, zählt zu den größten ihrer Art in Europa. Blickt man vom Fuße des Königsteins hinauf, so ragen die Sandsteinwände und Mauern der Festung bis in eine Höhe von 40 Metern empor. Über Jahrhunderte diente die Festung vornehmlich militärischen Zwecken, seit 1955 ist sie für die Öffentlichkeit zugänglich und wird museal genutzt.

Mit mehr als 500.000 Besuchern im Jahr zählt die Festung zu den bedeutendsten Museen in Sachsen. Auf einer Fläche von 9,5 Hektar lädt ein großes Freilichtmuseum mit mehr als 50 historischen Militärbauten, zahlreichen Ausstellungen und ausgedehnten Grünanlagen zum Entdecken ein.

Die sogenannte Westbebauung stellt den größten zusammenhängenden Gebäudekomplex der Anlage dar. Das Ensemble besteht aus



A - Georgenburg  
B - Streichwehr  
C - Torhaus mit Kommandantenhaus  
D - Neues Zeughaus

der Georgenburg, dem Torhaus mit Kommandantenhaus, der Streichwehr und dem Neuen Zeughaus.

Insgesamt zählen zur Festungsanlage über 100 Hochbau- und Ingenieur-Bauwerke.

Blick nach Nordosten zur Westbebauung





Obergeschoss Streichwehr nach dem Umbau



Obergeschoss Streichwehr vor dem Umbau



Blick auf die eingerüsteten Fassaden während des Umbaus



Erdgeschoss Torhaus

## Restauratorische Befunde

Aufgrund von Voruntersuchungen war zu erwarten, dass sich in den mittleren Räumen des Obergeschosses im Torhaus wertvolle Befunde historischer Malereien unter den Farbschichten vergangener Jahrhunderte verbergen. Die Malereien konnten in die Zeit um 1725 datiert werden. Kurz zuvor waren die königlichen Zimmer in das Torhaus verlegt worden.

Im Rahmen der Baumaßnahme wurden unter anderem zwei Wächterfiguren, die sogenannten Gardisten, im Bereich des ehemaligen Durchgangs zum Johannisaal sowie das Gewände des Durchgangs mit aufwändigen Malereien nahezu vollständig freigelegt und restauratorisch bearbeitet. Die beiden Gardisten flankieren das Monogramm ihres Herrn August dem Starken, das sich oberhalb des Durchgangs befindet. Die Buchstaben „FAR“ stehen für „Fridericus Augustus Rex“ (Friedrich August der König). Das rote Medaillon wird von Blattwerk gerahmt und vom Reichsapfel bekrönt. Die Malereien sind verhältnismäßig gut erhalten, auch wenn sie im Laufe der Jahrhunderte und im Zuge der baulichen Veränderungen ihre ursprünglich sehr kräftige Farbgebung etwas eingebüßt haben.



Ausschnitt historische Wandmalerei, Obergeschoss Torhaus (a)  
Historische Farbfassung „Blaue Wand“, Erdgeschoss Torhaus (u)



Treppenhausembau Nord



## Innenraumkonzept

Die Vorgabe an das Innenraumkonzept bestand darin, mehrere Funktionen zu vereinen. Es musste eine Vielzahl neuer Bauteile neben denkmalgeschützter Substanz zu einem Gesamteindruck integriert werden. Dafür wurden Konstruktionen und Materialien gewählt, die in ihrer Detaillierung als Hinzufügung erkennbar sind, beispielsweise die dunkel geölten Eichenholztüren oder die Metallelemente aus Baubronze im Eingangsbereich, aber im Zusammenhang der bestehenden Gebäude der Festung nachvollziehbar bleiben.

Schwieriger war die Aufgabe zu lösen, teilweise sehr fragmentarische Malerei-Befunde erlebbar zu machen, ohne diese inselartig und zusammenhanglos im Raum zu belassen. Durch einen lasierenden Wandanstrich wichtiger Räume sind nunmehr darunter liegende Farb- und Putzschichten als Zeitspuren noch wahrnehmbar und erzeugen damit eine besondere Atmosphäre.

Bis auf einige Räume in denen alte Sandsteinbeläge oder alte Holzdielen bewahrt und aufgearbeitet werden konnten, haben alle Räume einen neuen einheitlichen Bodenbelag aus Eichenholzdielen oder sächsischem Sandstein erhalten.

## Umbau und Sanierung

Die Baumaßnahme Westbebauung besteht aus zwei Bauabschnitten und umfasst eine Fläche von zirka 4.600 Quadratmetern. Der erste Abschnitt wurde ab Mitte 2012 bis Oktober 2014 realisiert und beinhaltet Umbau und Sanierung von Torhaus und Streichwehr zum Museum der Geschichte der Festung Königstein mit einer Ausstellungsfläche von zirka 1.200 Quadratmetern. Parallel werden bis Anfang 2015 die baulichen Voraussetzungen für eine vollständig neu konzipierte Ausstellung des Militärgeschichtlichen Museums im Neuen Zeughaus geschaffen.

In einem zukünftigen zweiten Bauabschnitt werden die Räume der Verwaltung der Festung Königstein in der Georgenburg saniert. Einige vorbereitende Maßnahmen konnten bereits im ersten Bauabschnitt realisiert werden. So erfolgte der Einbau von Zugankern zur statischen Ertüchtigung der auf Fels gegündeten Wände in den Böden der Räume. Leitungsstrassierungen liegen bereits jetzt an den Schnittstellen der nächsten Bauabschnitte.

Fast alle Fassaden des Gebäudekomplexes erhielten neue Putze in historischer Werktechnik und eine neue Farbgebung. Die Fassaden des Torhauses, der Georgenburg (außer der Hofseite) sowie der Streichwehr sind mit einem gedeckten Kellenzugputz, das Neue Zeughaus ist mit einem Glattputz versehen.

Die Gesamtkosten der Maßnahme betragen zirka 12,6 Millionen Euro. Eine Besonderheit des neuen Museums besteht in seinem Zugang.

Der Besucher, welcher den historischen steilen Anstieg über Dunkle und Helle Apparille überwunden hat, betritt das Gebäude im Eckbereich zwischen Torhaus und Neuem Zeughaus. Nach umfangreichen Untersuchungen zu möglichen Eingangssituationen wurde das Motiv des ehemals offenen Durchgangs des Torhauses in Richtung Georgenburg als Eingang gewählt. Erkennbar ist dies nach dem Umbau unter anderem am raueren Posteaer Sandsteinbelag in der Eingangshalle, der als Gestaltungselement den Außenbelägen nahe kommt. Mit den beiden neuen Windfanggedeten Wände in den Böden der Räume. Leitungsstrassierungen liegen bereits jetzt an den Schnittstellen der nächsten Bauabschnitte.



Obergeschoss Kommandantenhaus nach dem Umbau



Obergeschoss Kommandantenhaus während des Umbaus

Dieser erste Raum bildet den Auftakt für den neuen Museumsrundgang. Von hier aus bietet sich die Möglichkeit des Ausblicks durch ein neues, schmales Fenster auf die steile Rampe der Dunklen Apparille. Einen Raum weiter kann man auf der anderen Seite über die weite Landschaft der Sächsischen



Schweiz blicken. Im Anschluss an das Foyer befindet sich die Garderobe mit einer neuen Schließfachanlage.

Neben vielfältigen funktionalen Anforderungen des modernen Museumsbetriebs, war auch die Aufgabe der vertikalen Erschließung zu lösen. Die historischen Wendelsteine konnten im Rahmen der Baumaßnahme unter Erhalt ihres Erscheinungsbildes saniert werden, für die Nutzung durch die geplante hohe Besucherzahl sind sie allerdings nicht geeignet. Aus diesem Grund wurden zwei neue Treppenanlagen jeweils am Ende des Torhauses hinzugefügt.



Erdgeschoss Torhaus während des Umbaus (l)  
Erdgeschoss Torhaus nach dem Umbau (r)  
Blick auf den neuen Treppenhausembau Nordseite (u)

Zur barrierefreien Erschließung wurde unter anderem ein neuer Aufzug integriert. Hierbei wurden ebenfalls alle Anforderungen und Einschränkungen auf Grund der vorhandenen, wertvollen Bausubstanz berücksichtigt.

Die bauzeitliche Struktur des Torhauses ist aufgrund der früheren Wohn- und Repräsentationsnutzung eher kleinteilig. In einigen Räumen wurden später eingestellte Zwischenwände wieder entfernt, auch um die für ein Museum erforderlichen größeren Räume zu schaffen. Hier sind nun wieder die für das Haus typischen, außergewöhnlichen Gewölbekonstruktionen der Bauzeit im 16. Jahrhundert vollständig zu sehen.



Wendelstein, neu integrierte Beleuchtung

Technikinstallation im Dachgeschoss Torhaus (l)  
Herstellung Außenanlagen, Nordseite Neues Zeughaus (r)



Technikraum, Obergeschoss Kommandantenhaus



## Außen- und Freianlagen

Die gebäudenahen Außenanlagen der Westbebauung wurden zwischen dem Wallgang am Kommandantenhaus und dem Streichwehrgraben auf der Nordseite des Torhauses denkmalgerecht instand gesetzt. Des Weiteren mussten alle Ver- und Entsorgungsleitungen für die Westbebauung neu verlegt werden.

Die Notwendigkeit der Überarbeitung der Außenanlagen ergab sich aus den umfangreichen Leitungsverlegungen sowie den umfassenden Abdichtungsarbeiten am Gebäudesockel. Auf Grundlage der für die gesamte Festung vorliegenden Nutzungskonzeption mit präzisen denkmalpflegerischen Zielstellungen galt es,

die historischen Wegebeläge aus Sandsteinplatten und -pflaster zu dokumentieren, zu bergen und gemäß der Freianlagenplanung wieder an Ort und Stelle zu verlegen. Nicht mehr wiederzuverwendende Platten sowie Flecken aus Kleinpflaster und Beton wurden weitestgehend mit historischem Sandsteinmaterial aus Lagerbeständen ersetzt. Auch historische Entwässerungseinrichtungen wie Muldensteine, Kehririnnen, Steindeckerkanäle und Zisternen wurden originalgetreu wieder hergestellt. Auf einer Teilfläche an der Brücke über die Helle Apparille wurden Platten aus neuem Sandstein eingebaut. Die Grünfläche südlich des Neuen Zeughauses erhielt einen klareren Zuschnitt und gegenüber dem Haupteingang eine Einfassung mit Sitzblöcken aus Sandstein. Sämtliches Neumaterial stammt aus den Sächsischen Steinbrüchen in der unmittelbaren Umgebung.

Falzung Titelseite

200 mm

206 mm

210 mm

210 mm

206 mm